Das Reich Gottes in mitten unter euch

Autor(en): **Bürkli, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-529190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dolf von Radegg hervor, der sich auch als Dichter einen Namen machte. Diente die Klosterschule erst der Ausbildung und Erziehung des Nachwuchses – darum war sie auch in ihrem Umfange klein –, so öffnete man sie erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts allen Kreisen. Heute werden über 300 Studenten in einem sechsklassigen Gymnasium und einem zweiklassigen philosophischen Lyzeum unterrichtet. Die Lehrer holen an den verschiedensten Hochschulen des In- und Auslandes ihr Fachwissen; und gar mancher der Professoren trägt den Doktortitel. Neben Einsiedeln betreut das Stift ein Gymnasium in Ascona, dann die kantonale landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon und eine Schule in der Neugründung zu Los Toldos in Argentinien. 1675 übernahm das Kloster das von den Jesuiten aufgegebene Kollegium in Bellenz und führte es erfolgreich bis zur gewaltsamen Aufhebung durch die Radikalen 1852.

Schon bald nach dem ersten Erstarken des Meinradsstiftes wanderten Mönche hinaus, um anderorts Stätten des Gebets und der Kultur zu schaffen. Mönche aus Einsiedeln wurden als Äbte nach Muri, Petershausen, Schaffhausen u.a.O. berufen, später auch nach Pfäfers und Disentis. Man rief sie als Bischöfe nach Chur, Como und Konstanz u.a. Vor hundert Jahren zogen wagemutige Kulturträger nach Amerika. Dort blühen ihre Gründungen St. Meinrad und Neu Subiaco usw. heute noch und sind selber imstande, immer wieder neue Klöster zu gründen. 1948 zogen die ersten 12 Mönche in die Weite Argentiniens, wo sie ein Klösterlein übernahmen, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Müßig wäre es, von den Leistungen auf dem Gebiete der Kunst des Kunsthandwerks, der Musik usw. zu berichten. Davon zeugen nicht nur zu Einsiedeln, sondern im ganzen Schweizerland viele Bilder, Bücher, Werke, Lieder. Sonderlich die Lieder sind zum Teil ja zum bleibenden Bestand unseres Volkes geworden.

Kollegen! In der Heimat der Mutter, an der uralten Kulturstätte seid gegrüßt!

Mögen sie, wenn ihnen die ewiggütige Gnadenmutter mild ins Auge geschaut, wenn sie ihre mütterliche Liebe gespürt, froh und beglückt wieder an ihre Arbeit im schönen Dienst der Jugend zurückgehen. Und vielleicht bleibt auch ihnen ein seltsames Heimweh nach der Hochbenedeiten zurück, ein Erinnern, das glücklich macht. Vielleicht auch mögen sie sprechen wie der Rembrandtdeutsche, der mit seinem Freunde Nissen hinaufzog »zu dieser Festung Gottes, die wie ein großer Kristall zwischen den Bergen liegt«: »Wir fühlten dort die uralte heilige Sphäre, unter frommen Bauersleuten den Odem der Welt des Rechts und der Wahrheit. Noch nie sah ich eine Kirche, die so wie diese wirklich eine Kirche ist: nämlich ein Ort, wo jeder Anwesende nur an Gott und Gebet denkt. Dort thront die heilige Gottesmutter über wahrhaft andächtigen Herzen. Dort ist Ruhe, dort ist Gott! Dort ist der Strom der Gnade.«

Das Reich Gottes ist mitten unter euch (Lk 17, 21) Franz Bürkli, Luzern

Um das Gottesreich, das der Vater durch seinen Sohn Jesus Christus errichtet, ist ein großes Geheimnis. Es ist zwar sichtbar auf Erden organisiert, aber es stammt nicht von dieser Welt (Jo 18, 36). Es hat sichtbare Glieder, hat eine nur ihm eigene Organisation mit Papst und Bischöfen, Priestern und Laien. Es feiert auf Erden einen großartigen öffentlichen Gottesdienst, es hat Gesetze und Vorschriften. Und dennoch ist sein tiefstes Wesen nicht äußerlich, körperlich, sondern geistig und innerlich. Es besteht darin, daß seine Glieder auf eine geheimnisvolle Weise mit Christus durch die Taufe verbunden werden und von dieser Verbindung her den Heiligen Geist erhalten, der ihnen ein neues, jetzt noch verborgenes Leben gibt, das aber einst bei der Auferstehung von den Toten wunderbar aufblühen und durchbrechen wird und die verklärten Auferstandenen durchglühen wird. Dieses Leben wird so herrlich und beglückend sein, daß kein Tod und kein Leid den Menschen mehr berührt. Gottes Herrlichkeit wird den Menschen durchstrahlen und stärken und reinigen, wie das Feuer das Eisen durchglüht und allen Rost und alle Unreinheit ausbrennt. Und die einzelnen Glieder dieses Reiches werden in Frieden und Eintracht miteinander leben, so daß kein

Krieg, keine Not sie berühren kann. Es wird ein Reich des Friedens, der Wahrheit, des ewigen Lebens und Glükkes sein.

Dieses Reich hat Stufen, in denen es allmählich verwirklicht wird. Der Bund Gottes mit den Menschen des auserwählten Volkes war eine Vorstufe und ein Vorbild des vollendeten Reiches. Christus hat es gegründet, als er durch seine Erlösung die Menschen wieder zu Gott zurückführte und ihnen seinen Heiligen Geist gab. Aber die Menschen dieser letzten Zeit, wie die Geheime Offenbarung sie nennt, die zwischen Christi Auferstehung und der Auferstehung aller von den Toten am Jüngsten Tage leben, besitzen zwar die Güter des Reiches schon jetzt in geheimnisvoller, unsichtbarer Weise; sie haben aber noch alle unter den Verfolgungen des Teufels zu leiden und mit Christus das Kreuz zu tragen. Erst die Verklärung am Jüngsten Tage wird die ganze Herrlichkeit des Reiches bringen.

Wir aber wollen allezeit der Herrlichkeit eingedenk sein, die auf uns wartet. Wir wollen uns bemühen, durch unsere Arbeit in und außer der Schule diesem Reiche und der künftigen Vollendung zu dienen. Wie beglückend ist es zu wissen, daß auch unsere Schüler jetzt schon zu diesem Reiche gehören, in dem wir einst alle die Fülle der Gnade und der Wahrheit finden werden. Unsere ganze Erziehungsarbeit soll auf dieses Ziel ausgerichtet sein!

Sinn und Geist des Bibelunterrichtes

Franz Bürkli, Luzern

Der katholische Lehrer weiß, daß er den Bibelunterricht im Auftrage Jesu Christi und seiner Kirche erteilt. Er ist überzeugt, daß er in der Erfüllung dieser Aufgabe von einer Autorität getragen und erfüllt ist, die ihm im Unterricht der andern Fächer nicht zur Verfügung steht. Selbst wenn er persönlich in weltanschaulichen Beziehungen weit von der Kirche entfernt wäre oder doch gegen die Lehren der Kirche verschiedenes einwenden zu müssen glaubte, so ist er überzeugt, daß er durch den Bibelunterricht in erzieherischen Belangen mehr tut als in den andern Fächern. Er ist gewiß, daß durch diesen Unterricht die Seelen der Kinder tiefer erfaßt und mehr zum Guten hingelenkt werden als in den andern Unterrichtsfächern. Er spürt das Wehen des Heiligen Geistes auch dann, wenn er selbst andern Geistes wäre. Der überzeugte Katholik aber erteilt den Bibelunterricht, weil er damit die Kinder zu Gott hinführen will. Für ihn ist der Bibelunterricht nicht bloß ein wissenschaftliches Anliegen mit mehr oder weniger praktischen Absichten; er will dieses Unterrichtsfach nicht nur dazu benützen, um Kinder in eine alte orientalische Kultur einzuführen und ihnen die Lebensweise eines fremden Volkes darzulegen. Er weiß, daß er im Auftrage Gottes, im Auftrage Christi und seiner Kirche vor den Kindern steht, daß er Vermittler des Wortes Gottes ist und in den Herzen der Kinder den Glauben erwecken und fördern soll. Von ihm gilt das Wort des Heilandes: »Wer euch hört, der hört mich« (Lk 10, 16). Bibelunterricht ist für den katholischen Lehrer genau so Glaubensverkündigung, wie für den Priester die sonntägliche Predigt oder der Katechismusunterricht Glaubensverkündigung ist. Er will die Herzen der Kinder für Gott öffnen und ihnen Gottes Wort bringen, auf daß sie für Gott und in Gott leben und durch Gottes Wort gerettet werden.

Das ist eine große und schöne Aufgabe, ja, es ist eine wahrhaft priesterliche Aufgabe, für die der Lehrer durch sein königliches Priestertum, das er in der Taufe und in der Firmung empfangen hat, vorbereitet und ermächtigt ist. Und der Bischof hat ihm die Sendung zu dieser Aufgabe gegeben, ohne die er nicht den Bibelunterricht erteilen dürfte. In diesem Geiste und in dieser Absicht steht er vor den Kindern und legt ihnen Gottes Wort dar. Es ist ein wahrhaft priesterlicher Geist, der Geist der Apostel und der Zeugen Christi, die im Glauben an Gott und seinen Mensch gewordenen Sohn vor aller Welt Gottes Heilstaten verkündeten und ihr Leben zum Zeugnis ihrer Überzeu-